

ORA ET LABORA

Wenn die Sirene auf dem Dach des Klosters schrillt, dann rücken die Feuerwehrmönche aus zur Autobahn A3 und in den Umkreis. Schon im 17. Jahrhundert hat es in der Benediktinerabtei Münsterschwarzach einige Feuerspritzen gegeben, mit denen die Mönche gegen Brände kämpften. 1956 entstand eine Werkfeuerwehr, die seit dem vergangenen Jahr als Löschgruppe zur FF Münsterschwarzach im unterfränkischen Landkreis Kitzingen gehört. Dort ist der Feuerwehrdienst im wahrsten Wortsinn der Dienst am Nächsten. | Von Ulrike Nikola

Über die Klostertreppe laufen die Schüler nach Schulschluss hinunter, während Besucher aus einem Reisebus die Stufen nach oben steigen. Neben der Klosterpforte, mit einem Informationszentrum über die Benediktinerabtei, steht das Gästehaus. Eine Toreinfahrt weiter befinden sich Verwaltung, Wäscherei und Tücherei. Dort arbeitet *Bruder Alois* in weißer Malerhose und bereitet das Anstreichen einer Wohnung für Flüchtlinge in der Klosteranlage vor. Bruder Alois wechselt mehrmals täglich seine Kleidung und schlüpft gleichzeitig in verschiedene Rollen: Er trägt den dunklen Habit beim Gebet und im Gottesdienst sowie bei kirchlichen Anlässen. Seine Arbeits-

kleidung wiederum ist die Malerhose, und wenn die Sirene auf dem Dach des Klosters losheult, dann eilt der Löschgruppenführer mit dem Fahrrad zum Feuerwehrhaus und springt in den Schutzanzug. Dort stehen ein TLF 16/25 sowie ein Beleuchtungsfahrzeug bereit, und seit dem vergangenen Jahr auch ein LF 8/6. »Bis März letzten Jahres galten wir als Werkfeuerwehr, doch uns geht der Nachwuchs aus, sowohl im Kloster als auch in der Feuerwehr«, erzählt Bruder Alois, der bis 2017 Leiter der Werkfeuerwehr gewesen ist: »In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich die Zahl der Brüder im Konvent fast halbiert, von rund 150 auf 80. Das hat sich auch auf die Mitgliedszahlen in der Werk-

feuerwehr ausgewirkt.« Inzwischen gehören die Brüder als Löschgruppe zur FF Stadtschwarzach und an der praktischen Zusammenarbeit hat sich eigentlich nichts geändert, denn die besteht schon seit den 80-er Jahren. Gemeinsame Übungen und Einsätze gehörten und gehören zum Feuerwehralltag. »Wir haben inzwischen auch Angestellte des Klosters aufgenommen, die bereits an ihrem Heimatort in einer Ortsfeuerwehr aktiv sind«, berichtet Bruder Alois. So kommt die Klosterfeuerwehr auf ein Dutzend Floriansjünger, die mit Gottes Segen ausrücken.

»Es ist gut, dass es dort eine Löschgruppe vor Ort gibt, die sich auf dem Gelände und in Sachen Feuerwehr bestens auskennt«, sagt

Christoph Dülch, Kommandant der FF Stadtschwarzach, zu der die Löschgruppe der Mönche ja mittlerweile ganz offiziell gehört. Denn das Kloster ist ein Dorf im Dorf: Mit Gymnasium, Gärtnerei, Goldschmiede, Haustechnik, Kellerei, Metzgerei, Schlosserei, Schneiderei, Archiv, Verlag, Klosterladen u.v.m. Das Kloster betreibt außerdem Landwirtschaft mit Tieren und eine autarke Energieerzeugung aus regenerativer Biomasse, Holz, Sonne, Wasser und Wind. »Auch was die Tagesalarmsicherheit angeht, sind wir sehr froh, dass die Löschgruppe im Kloster Münsterschwarzach helfen kann,« so Dülch. Zum Markt Schwarzach am Main mit rund 3.700 Einwohnern gehören die Ortsteile Gerlachshausen, Münsterschwarzach, Schwarzenau und Stadtschwarzach mit je einer eigenen Freiwilligen Feuerwehr sowie Düllstadt und Hörblach, die sich mittlerweile zusammengeschlossen haben.

Im Kloster selber hat einmal die Schreinerei gebrannt und im Schweinestall hat der Blitz eingeschlagen, ansonsten gab es nur kleinere Ereignisse wie einen qualmenden Abfalleimer. Das Gros der rund 50 Einsätze der Schwarzacher im Jahr sind die technischen Hilfeleistungen auf der BAB 3. »Bislang ist die Löschgruppe des Klosters Münsterschwarzach in der Alarmierungsplanung in der Bereichsfolge direkt hinter uns. Aber wir bemühen uns gerade darum, dass wir bei Einsätzen auf der Autobahn gleichzeitig alarmiert werden. Denn es hat sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass wir allein schon für die Absicherung mehr Kameraden brauchen,« berichtet Kommandant Christoph Dülch. Derzeit wird die BAB A3 sechsspurig ausgebaut, wodurch mehrere Baustellen die Fahrbahnen verengen. Voraussichtlich 2019 / 2020 wird auch der Abschnitt im Zuständigkeitsbereich der Schwarzacher ausgebaut, also in Fahrtrichtung Frankfurt bis zum Biebelrieder Kreuz und in Fahrtrichtung Nürnberg bis zur Anschlussstelle Wiesentheid. »Wir werden uns dann mit Autobahndirektion, Autobahnmeisterei und Polizei sowie anderen Rettungsorganisationen

zusammensetzen, um vor allem die Problematik einer Rettungsgasse in der Baustelle zu besprechen sowie die Zufahrtswege für die Rettung,« so der Kommandant.

Anfang des Jahres hatte es zwei schwere LKW-Unfälle innerhalb weniger Tage auf der A3 gegeben. Bei dem zweiten ereignete sich noch ein weiterer tödlicher Folgeunfall. Pater Zacharias ist einer der Notfallseelsorger, die den Kameraden bei belastenden Einsätzen mit Toten beistehen. »Wir wissen das sehr zu schätzen, dass er und seine Kollegen in solchen Fällen vor Ort sind und uns auch danach ansprechen, ob wir was brauchen, wie es uns geht?«, lobt Dülch. Bei tödlichen Verkehrsunfällen segnen die Seelsorger die Verstorbenen und beten gemeinsam mit den Einsatzkräften. »Das ist auch für uns immer der Moment, in dem wir am Ende des Einsatzes kurz innehalten. Das empfinden wir in der Mannschaft als sehr positiv.« Die Benediktiner Mönche verstehen ihre Arbeit als Dienst am Nächsten, und das kommt im Feuerwehrgedanken besonders zum Tragen: Spiritualität wird sichtbar in der Art und Weise, wie man arbeitet und mit Menschen umgeht. Der Alltag wird zum Gottesdienst. Vor 1500 Jahren schrieb der Heilige Benedikt die »Regula Benedicti«, ein Regelwerk, nach dem sich noch heute das klösterliche Leben richtet. Beispielsweise, dass die Mönche für ihren Unterhalt arbeiten. Auch wenn das bekannte Zitat »Ora et labora« nicht von ihm stammt und erst im Spätmittelalter aufkam, trifft es den Tagesablauf in der Abtei Münsterschwarzach gut.

Bruder Alois hat durch seine Eltern ein religiöses Fundament bekommen, bevor er vor 35 Jahren ins Kloster eintrat: »Mir ist damals bewusst geworden, dass das Leben nicht nur aus Arbeit besteht, sondern dass es auch eine spirituelle Sehnsucht gibt. Damals hat mich die Lebensweise »ora et labora« sehr angesprochen und ich bin noch heute damit sehr glücklich.« Er war schon als jugendlicher daheim Mitglied in einer Freiwilligen Feuerwehr in Bad Mergentheim-Löffelstelzen und trat dann im Kloster Münsterschwarzach sogleich in die Werkfeuerwehr ein.



Schon im 17. Jahrhundert hat es im Kloster verschiedene Hilfsmittel zur Brandbekämpfung gegeben. In der Chronik aus dem Jahr 1699 ist zu lesen: Abt Augustin ließ »durch den Schweizer Christian Matha zwei größere und drei kleinere Feuerspritzen gegen einen Lohn von 40 Imperialien anfertigen. Sie speien das Wasser über die Dächer der neuen Häuser aus.« Nach Aufhebung der Abtei 1803 und Wiederbesiedelung durch die Missionsbenediktiner 1913 wurde dann 1928 eine 17-Mann-starke Feuerwehr der Abtei Münsterschwarzach gegründet. 1956 erfolgte die Umwandlung in eine Werkfeuerwehr, und 2017 in eine Löschgruppe der FF Stadtschwarzach. Eine Jahrhunderte alte Tradition, die hoffentlich noch lange fortgeführt wird. □

Bild o.: Einsatz mit mehreren LKW auf der A3; Bild mi.: Fuhrpark der Klosterfeuerwehr; Bild u.: Übung mit der FF Schwarzach.

Bild li.: Benediktiner-Mönche beim Gottesdienst im Kloster Münsterschwarzach. Bild re.: Löschgruppenleiter Bruder Alois ist immer einsatzbereit. Aufn.: Autorin; FF Münsterschwarzach.

